Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Denn aller Zeug, der wider dich zubereitet wird, dem soll es nicht gelingen; und alle Zunge, so sich wider dich setzt, sollst du im Gericht verdammen. Das ist das Erbe der Knechte des Herrn und ihre Gerechtigkeit von mir, spricht der Herr." Jes. 54, 17.

XX. Band. 15. Februar 1888. Nr. 4.

Predigt von Apostel Erastus Snow,

gehalten am 8. Oktober 1887 im Salt Lake Tabernakel.

Es ist eine lange Zeit, seit ich das Privilegium gehabt habe, zum Volke von dieser Rednerbühne aus zu sprechen. Ich habe eine Erkältung an mir und bin ein wenig heiser und deswegen zweifelhaft, ob es mir gelingen wird, mich Allen deutlich hörbar zu machen. Ich muß die Zuhörer bitten, das Klappen der Füße, oder das Wechseln der Plätze zu unterlassen, so daß die größte Stille herrschen möge; dann werde ich hoffen, wenigstens den meisten der Zuhörer, verständlich zu sein.

Ich wünsche die Aufmerksamkeit der Versammlung auf das Predigen des Evangeliums und die Ministration für die Todten zu lenken — und werde von der 1. Epistel Paulus an die Corinthischen Gemeinden lesen, worin er über den Gegenstand der Auferstehung der Todten spricht und in denen er Argumente zu Gunsten der Lehre von der Auferstehung der Todten hervorbringt, und erklärt, wie es sich mit der Auferstehung verhält, und indem er das Gleichniß des Säens von Getreide anführt; daß dasselbe seine eigene Art erzeugt, und was immer auch gesäet, wird auch gesammelt werden, ob es nun Weizen, Gerste oder Hafer oder andere Sorten sein mögen — jeder Same seine eigene Sorte. So auch in Bezug der Auferstehung der Todten. Da werden himmlische Körper, und irdische Körper sein.*

Die Klarheit der einen Klasse, ist der Klarheit der Sonne gleich; eine andere Klasse ist wie die Klarheit des Mondes und die andere Klasse ist wie die Klarheit der Sterne. Und wie ein Stern verschieden von einem anderen ist an Klarheit, so werden auch die Körper in der Auferstehung von einander

* Nach der englischen Uebersetzung: Himmlische, irdische und unterirdische Körper.

verschieden sein. Jene, welche sich des himmlischen Geistes durch den Gehorsam zum himmlischen Gesetz erfreuen und von dem Geiste geheiliget werden, werden als himmlische Körper auferstehen. Jene, welche nicht dem himmlischen Gesetze gehorchen, doch aber das irdische Gesetz beobachten mögen und durch dasselbe geheiliget werden, werden irdische Körper auferstehen; und jene, welche das unterirdische Gesetz beobachten, in dem wieder eine Verschiedenheit sein wird, welche größere, oder geringere, in der Verschiedenheit des Glanzes der Sterne dargestellt wird, werden unterirdische, oder telestiale Körper auferstehen, und wie jeder Same seine eigene Art hervorbringt, so wird jeder Körper von dem Geiste verklärt werden, der ihn regiert und im Besitze gehalten hat. Und in der Ordnung der Auferstehung sind jene, welche Christi sind, die erste Frucht der Auferstehung und dann die, welche Christi sind bei seiner Zukunft. Alle werden in ihrer Ordnung erstehen, welche zeigt, daß es eine Klasse gibt, welche ganz vorbereitet ist, und diese sind Christis, welche die erste Frucht der Auferstehung sind, und die andere Klasse, welche Christis sind bei seiner Wiederkunft.

Uns ist nun immer gelehrt worden, daß der Herr eine Zeit gesetzt hat, wenn jene sollen vom Gefängniß befreit werden, welche gebunden waren, und die Befreiung jener herbeibringen, welche unter Verdammniß waren und ihre Zeit des Gefängnisses, oder ihre Verdammniß ausgestanden haben und für Freiheit und Erlösung vorbereitet sind; und sie werden zur Freiheit durch Jesus Christus gebracht werden, wenn er wieder kommen wird; wenn wie die Propheten erklärt haben, dann eine Wiederbringung aller Dinge stattfinden soll, von denen durch den Mund aller heiligen Propheten, seit die Welt begann, gesprochen worden ist. Da sind eine große Menge Sünden, welche nicht hinweggenommen werden können, bis der Tag der Wiederbringung kommt. Unter ihnen sind die Sünden von denen, welche das Blut der unschuldigen und rechtschaffenen Propheten vergossen haben, und die Sünden Jener, welche entweder direkt oder indirekt darin verflochten waren, welche eingewilligt und somit mit solchem unschuldigen Blute befleckt sind, doch nicht unmittelbar, oder zunächst dafür verantwortlich waren; sondern sind in dem Lichte der Schuldigen wie das Jüdische Volk, welche den Tod des Erlösers einwilligten. Von dieser Klasse sprach der Apostel Petrus in dem 3. Kapitel der Apostelgeschichte. Petrus sprach zu der versammelten Menge, welche zusammenlief vor den Thüren des herrlichen Tempels, bei Gelegenheit der Heilung des Lahmen, als sie mit Verwunderung ihn anschaueten, und erklärte ihnen, dieses merkwürdige Wunder, welches an dem Manne vollzogen worden war, und an diesem sahen sie und wußten, daß es gänzlich durch Glauben an Jesum Christum gethan worden war, den sie zum Kreuzigen überliefert hatten und den Gott von den Todten auferwecket hatte. Und er predigte ihnen Christum Jesum und die Auferstehung von diesem Standpunkte, und rief dann den Leuten zu, sich zu bekehren, und sagte zu ihnen: „Nun liebe Brüder, ich weiß, daß ihr es durch Unwissenheit gethan habt, wie auch eure Obersten. Gott aber, was er durch den Mund aller seiner Propheten zuvor verkündiget hat, wie Christus leiden sollte, hat es also erfüllt. So thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden, auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesicht des Herrn, wenn er senden wird Den, der euch jetzt zuvor gepredigt wird, Jesum Christ, welcher muß den Himmel einnehmen bis auf die Zeit, da hernieder-

gebracht werde Alles, was Gott geredet hat, durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an."

Hier hielt der Apostel zu ihnen die Hoffnung aus, für Vergebung und Erlösung durch das Blut Christi, welches sich zur Zeit seines Kommens, begeben werde, und eine Zeit der Wiederbringung aller Dinge auf die Bedingung hin, daß sie bereueten und sich für die Vergebung ihrer Sünden taufen lassen, und von da an sich bestreben würden, in Jesum Christum zu leben und ihm nach allen Kräften zu dienen; daß sie auf eine Vergebung ihrer Sünden, auf ihre Wiederbringung und Erlösung hoffen könnten, sogar für diese große Sünde, weil sie in Unwissenheit begangen worden war und mit welcher sie in den Tod des Sohnes Gottes eingewilligt hatten. Ich erinnere mich wohl, die Worte des Propheten Joseph gehört zu haben, als er über diesen Gegenstand zu einer großen Versammlung der Heiligen in Nauvoo sprach, er wünsche das Privilegium zu haben, Petris Worten klareren Ausdruck zu geben, da es ihm gezeigt worden war. — Die englische Uebersetzung war ein wenig dunkel — er gab folgenden Ausdruck, oder ich will es lieber in der Meinung der Schrift in dem Original wiedergeben: „Ich wünschte, ihr Führer hättet dieses so in Unwissenheit gethan, wie Jene, welche ihr führtet." Der Prophet wünschte eine Unterschiedslinie zu ziehen, zwischen denen, welche in Unwissenheit sündigten und Jenen, welche es mit Verständniß und ihren Augen weit offen thaten. Er hielt dafür, daß die Führer verantwortlicher seien als die Massen, welche einwilligten; daß größere Hoffnung für die Massen als für die Führer war. Ich wünsche nicht über diesen Gegenstand weiter zu sprechen, außer nur in einigen Worten, um meine Ideen zu erklären; es sind viele, welche mit Hoffnung dem Tage der Erlösung entgegensehen, wegen der Verheißungen, welche ihnen und ihren Vätern gegeben wurden, daß ihnen Hoffnung gemacht worden ist auf den Tag der Erlösung, doch nicht ehe die Zeit der zweiten Erscheinung des Heilandes da ist, als die Zeit der Wiederbringung von der von dem Munde aller heiligen Propheten seit der Welt Anfang gesprochen worden ist. Dieses nun bringt mich auf den Gegenstand, den ich anführen will. — Die Seligkeit der Todten durch das Predigen des Evangeliums zu ihnen, gemäß dem Worte des Apostels Paulus im 15. Kapitel der 1. Corinther, und dem 29. Verse, worin er sagt: „Was machen sonst die, die sich taufen lassen über den Todten, so allerdings die Todten nicht auferstehen? Was lassen sie sich taufen über den Todten?" Dieser Vers ist als eine Art Zusatz für Hoffnung der Heiligen beigegeben worden für ihre bekehrten Verwandten und Glaubensgenossen, welche ohne Kenntniß dieser Prinzipien gestorben sind. Die Taufe mit Wasser, oder das Begraben des Körpers im Wasser und das Erstehen aus dem Wasser, sind ein Gleichniß des Todes, des Begräbnisses und der Auferstehung verbunden und in der Sprache desselben Apostels in seiner Epistel an die Römer 6, 3. 4., sagt er: „Wisset ihr nicht, daß Alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandlen." Wir sterben, der alte sündhafte Mensch und ziehen den neuen Menschen an, welcher nach Christo Jesu ist, um von nun an nicht mehr in Sünden zu wandeln und in fleischlichen Lüsten, sondern in Christo Jesu. Diese Schriftstelle verglich er mit der Taufe

als ein Begräbniß, und es stellt sein Begräbniß des sterblichen Körpers bei seinem Tode auf der Erde dar. Die Hervorbringung aus dem Wasser der Taufe ist gleichbedeutend im Vergleiche mit der Auferstehung nach dem Tode. Und es ist in Hinsicht dieser großen fundamentalen Lehre Christi — die Lehre der Auferstehung des Körpers, daß die Verordnung der Taufe für die Todten gegeben wurde, als ein Gleichniß derselben, um allen Gläubigen, welche das Evangelium annehmen, die Hoffnung einer glorreichen Auferstehung zu Leben und Unsterblichkeit anzudeuten. Gleich wie ein reniger Sünder von seinen Sünden durch die Wassertaufe gereinigt wird, um fortan in einem neuen Leben zu wandeln. Es scheint, daß es so gelehrt und von denen, welche für ihre Todten, Verwandten und Freunde getauft wurden, so verstanden wurde, und der Apostel Paulus erscheint erfreut gewesen zu sein diese Dinge zu erläutern, und da müssen etliche gewesen sein, welche die Wahrheit einer buchstäblichen Auferstehung von den Todten bezweifelten, welches ihn in seinen Argumenten an die Corinther hinleitete: „Was machen sonst die sich taufen lassen über den Todten, * * * was lassen sie sich taufen über den Todten?“ Deswegen ist die Wassertaufe im Gleichnisse des Todes und das Hervorkommen aus dem Wasser ein Gleichniß der Auferstehung des Körpers in dieser Verordnung. So auch ministriren wir in gleicher Weise die Wassertaufe der Lebenden im Gleichnisse des Sterbens und Auferstehens für die Todten. Deswegen ist es nicht vernünftig in unserm Glauben, diese Ordnungen in diesen letzten Tagen zu bezweifeln und die buchstäbliche Auferstehung in Frage zu stellen. Im Zusammenhange mit diesem will ich einige Verse lesen von der Epistel I Petri 4, 6. „Denn dazu ist auch den Todten das Evangelium verkündiget, auf daß sie gerichtet werden nach dem Menschen im Fleisch, aber im Geist Gott leben.“

Dieses ist ferner erklärt, wenn man zurück in's vorhergehende Kapitel geht und mit dem 18. Verse beginnt: „Sintemal auch Christus einmal für unsre Sünden gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns zu Gott führete, und ist getödtet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In demselbigen ist er auch hingegangen, und hat gepredigt den Geistern im Gefängniß, die vor Zeiten nichl glaubten, da Gott harrete und Geduld hatte zu den Zeiten Noahs, da man die Arche zurüstete.“

Diese letzte Anführung, in Verbindung gebracht mit dem 6. Verse des 4. Kapitels, wird den Grund in der That erklären, warum das Evangelium zu Denen gepredigt wird, welche todt sind; die Absicht und der Zweck desselben ist: „Daß sie gerichtet werden nach dem Menschen im Fleische, aber im Geiste Gott leben.“

Hier nun erlaube ich mir, eine Erklärung des Propheten Joseph an diesen letzten Vers anzuführen; er setzt es in seiner Uebersetzung in dieser Weise: „Aus diesem Grunde wird das Evangelium den Todten gepredigt, daß sie es annehmen und göttlich im Geiste leben möchten, daß sie gerichtet werden sollen den Werken gemäß, welche für sie gethan worden sind von Menschen im Fleische.“ (Taufe für die Todten.) Wir werden von dieser vom Propheten Joseph gegebenen Erklärung gewahr, daß es eine klarere Einsicht auf unsre Gemüther in Bezug auf die Ordnungen für unsre Todten macht: Daß, so viele von den Todten, zu denen das Evangelium gepredigt wird, es annehmen und gemäß der Gottseligkeit in der Geisterwelt leben, sie gerichtet werden

können den Ordnungen und Werken gemäß, welche für sie von ihren Angehörigen, oder ihren Erben im Fleische gethan worden sind. In anderen Worten, daß der Herr die äußeren Ordnungen, Bestätigungen u. s. f., welche von den Lebenden für ihre Todten, welche ihre Erben, Nachkommen oder Freunde auf der Erde sind und für welche sie in den äußeren Ordnungen handeln, anerkennen wird. Daß insoferne sie das Evangelium annehmen und im Geiste gottselig leben, werden sie die Wohlthaten durch die Grundlage ernten, welche für sie von Menschen im Fleische, die in den äußeren Ordnungen wirken, und die Dinge für sie thun, die sie nicht mehr für sich selbst thun können, gethan worden sind.

Dieses dann gibt die Erklärung, oder vielmehr Antwort zu Sct. Paulus Frage in Bezug für die Taufe für die Todten: „Was lassen sie sich taufen über den Todten?" Petrus antwortet: „Daß sie gerichtet werden, nach dem Menschen im Fleische, aber im Geiste Gott leben."

Dieses ist die Lehre des Evangeliums für die Todten — die Lehre für die Erlösung der Todten zur Zeit der Wiederkunft des Menschensohnes — die Zeit der Wiederbringung aller Dinge, die Zeit, wenn er kommen wird und das Gefängniß öffnen Denen, welche gefangen sind und die Thüre der Auferstehung allen Denen öffnen wird. Es mag die zweite Frucht der Auferstehung genannt werden. Die Erstlinge sind Jene, welche Christis sind, dann Jene, welche Christis bei seiner Wiederkunft sind.

Dieses ist eine kühne Lehre, welche die Heiligen der letzten Tage erhalten haben; und sie haben sie erhalten, wie sie dem Propheten Joseph offenbart wurde. Dieses sehen wir als das Resultat der Schlüssel der heiligen Priesterschaft an, welche Elia (Elijah) der Prophet hielt, und welche wiedergebracht und dem Propheten Joseph Smith in dieser Dispensation gegeben und auf der Erde eingeführt worden sind; die Schlüssel und die Vollmachten der Seligkeit für die Auferweckung der Todten — um die Herzen der Väter zu den Kindern, und die Herzen der Kinder zu den Vätern zu kehren. In dem letzten Kapitel des Propheten Maleachi ist dieser Gegenstand berührt worden, daß ehe der große und schreckliche Tag des Herrn kommen soll, wird er den Propheten Elia senden, welcher die Herzen der Väter zu den Kindern kehrt * * * damit er nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage; und in der Erklärung dieses besondern Gegenstandes, sagt Joseph Smith, der Schlüssel Elia's, oder die Schlüssel des Priesterthums, welches er hielt, besonders in Hinsicht der Erlösung der Todten, als er im Gebete in der heiligen Stätte, für diesen Zweck eingerichtet, im Kirtland Tempel im Staate Ohio, war; bald nach der Einweihung desselben erschienen ihm Moses und Elia; Jeder übergab ihm alle Schlüssel und Vollmachten, welche zu ihren Dispensationen gehörten und mit denen ein Jeder betraut war; und zwar: die Schlüssel Moses für die Wiederbringung und Erlösung des Hauses Israels in die Länder ihrer Väter; und die Schlüssel Elia's, um die Gemüther und Herzen des Volkes zum Werke der Erlösung der Todten und die Herzen der Väter zu den Kindern und die der Kinder zu den Vätern zu kehren. Wie wird dieses herbeigebracht? Erstens durch Offenbarung der Prinzipien der Erlösung der Todten, diese Lehre des Predigen des Evangeliums zu den Geistern im Gefängniß und die Lehre vom Baue von Tempeln und der Arbeit der Lebenden für die Todten darin. Diese

wurden zu Joseph Smith gegeben und auch eine Kenntniß wie eine Taufstätte zu bauen, worin gesagt ist, daß ein Platz von Gott eingesetzt ist; dieses ist im Souterrain des Tempels, unterhalb, wo die Lebenden sich zu versammeln trachten, daß, während die Lebenden für die Todten getauft werden (die Taufstätte repräsentirt das Grab), sie das Werk zwischen den Lebenden und den Todten darstellen (verbinden beide mit und für einander), und daß diese Dinge in den Tempel Gottes gehören. Für diesen Zweck wurden Tempel in alten Zeiten gebaut; und das eherne Meer im Tempel Salomo's correspondirte zur Taufstätte in den Tempeln, welche durch Gottes Gebot von den Heiligen der letzten Tage gebaut werden.

Joseph Smith predigte diese Lehre zu den Lebenden, und nach seinem Tode ging er und predigte sie zu den Geistern, welche im Gefängniß sind. So haben alle Aeltesten Israels, welche rechtschaffen gelebt haben, ihren Beruf erfüllt und haben in ihrer Priesterschaft zu den Lebenden nach ihrem Tode administrirt, in einer organisirten Ordnung, wie ich glaube, nach dem Muster der Kirche hier und wirken in ihren Missionsarbeiten in der Geisterwelt, um das Evangelium zu ihren Vätern zu tragen, deren Geister im Gefängniß sind.

Die Idee oder der Ausdruck „Gefängniß" muß nicht verstanden werden in dem eingeschränkten Sinne der Erkenntniß eines Zuchthauses irgendwo hier auf der Erde für Verbrecher erbaut; sondern die Idee des „Gefängnisses" ist einfach ein Aufenthaltsort, dem Grenzen gesetzt sind, außerhalb derer diese Geister nicht gelangen können — ein Aufenthaltsort ihnen angewiesen, von dem keine Macht des Entrinnens möglich ist, und ungeachtet wie ausgedehnt derselbe, ob in einem oder mehreren Oertern, er ist in der Natur eines Gefängnisses, weil er innerhalb den Grenzen einer gewissen Sphäre ist, in dem Sinne möge es gesagt werden, daß wir hier im Gefängnisse sind, so lange als unsre Geister in unsern Körpern begrenzt sind, und sein werden, bis sie wieder frei von diesem Fleische gesetzt werden. In den Worten Petrus, welche ich gelesen habe, in denen er den Erlöser anführt, „und ist getödtet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In demselben ist er auch hingegangen, und hat geprediget den Geistern im Gefängniß, die vor Zeiten nicht glaubten, da Gott harrete und Geduld hatte zu den Zeiten Noahs, da man die Arche zurüstete." Bei diesem erscheint es, daß die vorsündfluthliche Welt, welche in der Fluth umkam, in diesem Zustande war, vergleichsweise gesagt — sie waren im Gefängniß, wegen ihres Unglaubens und des Verwerfens des göttlichen Evangeliums. Sie waren begrenzt, waren innerhalb gewisser Linien eingeschlossen, in denen nur solche im gleichen Zustande befindlich gefunden wurden. Zu dieser Klasse ministrirte der Erlöser, während sein Körper im Grabe lag. Er ging zu den Geistern im Gefängniß und predigte das Evangelium zu ihnen, und ohne Zweifel organisirte dieses Wirken unter den Todten ebenso, wie er es vor seiner Kreuzigung unter den Lebenden organisirt hatte, durch die Berufung von Aposteln, und Siebenzigern und Aeltesten von Israel und Anderen, um als Zeugen das Werk auf der Erde fortzusetzen, wie er es angefangen hatte, und als seine Mitarbeiter das Evangelium in die Enden der Erde zu tragen. So ohne Zweifel organisirte er sein Werk und ministrirte unter den Todten. So öffnete er die Gefängnißpforten Denen, die gebunden waren, daß so Viele, als das Evangelium annehmen und gottselig im Geiste

leben würden, zu der Klasse Geistern Fortschritt angebahnt sein könnte. Diese werden zu einer höheren Stufe erhöht und in einer höheren Sphäre wirken, um sich für die Auferstehung der Todten vorzubereiten.

(Schluß folgt.)

Auszug von Korrespondenzen.

Liebe Brüder und Schwestern im Evangelium!

Es macht mir immer große Freude, die schönen Zeugnisse meiner Brüder und Schwestern in dem werthen „Stern“ zu lesen, welches mich auch antreibt, das Meinige hier mitzutheilen. Es sind jetzt drei Jahre her, seitdem ich zum ersten Mal von dieser Kirche gehört habe, und nach genauem Untersuchen erhielt ich ein sicheres Zeugniß, daß Gott vom Himmel wieder in unseren Tagen zu einem Mann Namens Joseph Smith gesprochen, welcher zu seinem Werke auserwählet war. Durch dieses habe ich auch erfahren, in welcher Zeit wir leben, und ich fühlte sehr nothwendig nachzuforschen über viele Dinge und viele meiner Gesinnungen zu ändern. Durch Gottes Barmherzigkeit gegen mich erkannte ich seinen Willen, wie auch sein Evangelium, und ließ mich taufen von einem bevollmächtigten Diener; er legte mir die Hände auf, und ich empfing den heiligen Geist. Meine lieben Brüder und Schwestern, Worte können die Freude und Gefühle nicht ausdrücken, die ich schon empfunden habe, denn mein Vater im Himmel hat mir durch viele Beweise Zeugniß gegeben und mich aus meiner Heimat geführt, einer Gegend, welche den Füßen der Diener Gottes heute noch verschlossen ist, und so Gott meine Gebete erhört und mir meine Schwachheiten verzeiht, hoffe ich, auch diese Freudenbotschaft in meine Heimat zu bringen. Obschon wir nicht gut angesehen werden von den Menschen, welche die Wahrheit verspotten oder nicht lieben, so gibt Gott uns immer Kraft, ihnen unser Zeugniß zu geben, so wir uns nicht selbst seines Evangeliums schämen. Ich fühle mich noch immer schwach und unwissend; doch wenn ich die groß'en Verheißungen bedenke, die uns versprochen sind, so treibt es mich immer mehr an, und der Geist Gottes gibt mir Zeugniß, fortzuschreiten. Desto mehr will ich auch allen Brüdern und Schwestern zurufen, vor allen Dingen das Reich Gottes zu suchen, nämlich in unserm täglichen Wandel. Wie schön ist es für uns, in diesen Tagen zu leben, eine Zeit, wo viele Heilige, die vor uns gelebt haben, gewünscht hätten, die Versammlung Zions zu sehen. Mein Wunsch und Gebet ist, daß Gott mir auch bald wird den Weg nach Zion öffnen, um meinen Theil auch aufbauen zu helfen, und daß alle Brüder und Schwestern, die von Herzen Gottes Wege suchen, so lang es noch Tag ist, daß wir Alle mit genug Oel in unsern Lampen, zu den klugen Jungfrauen gezählet sind, wann plötzlich um Mitternacht der Bräutigam kommen wird.

Dieses ist der Wunsch eures geringen Bruders

J. B. Ripplinger.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1. 25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 15. Februar 1888.

Frauenhülfsvereine.

Im Haushalte Gottes ist einem Jeden eine Sphäre seines Wirkens angewiesen, welche im Einklange mit seinem Berufe und seinen ihm verliehenen Fähigkeiten steht. Die Kirche Jesu Christi kann in ihrem ganzen Wirken als eine Familie betrachtet und dargestellt werden.

Wie in einem wohlorganisirten Haushalte das Haupt desselben, der Vater, das Wohlsein der Seinigen durch Fürsorge, Lehre und Beispiel fördert, und einem Jeden seinen Platz, der seiner Nützlichkeit und der Anwendung seiner Eigenschaften entspricht, anweist, und ein wachsames Auge auf die Zukunft Aller hat und jedem einzelnen Gliede solche Pflichten zuertheilt, welche sich später in der Entfaltung desselben als wesentlich und dem ganzen Haushalte förderlich erweisen; genau so ist es mit Bezug auf den Haushalt unseres Vaters im Himmel; in seiner Kirche hat jedes Mitglied seinen Platz angewiesen, in dem ihm gewisse Obliegenheiten zufallen und durch Erfüllung derselben sein eigenes Wohl und seine vollständige Seligkeit und das Wohl und das Gedeihen Aller herbeigebracht wird. Die göttliche Absicht ist, den Menschenkindern eine Erfahrung zu geben, die, wenn in dem Gesetz der Vollkommenheit, welches das Evangelium Jesu Christi in seiner unverfälschten Form ist, angewandt, Alle, welche sich den Ordnungen dieses Gesetzes durch die Regeln der Aufnahme unterziehen, selbst vollkommen macht, das heißt, ihnen durch Erfahrung die Gelegenheit gibt, ihre Eigenschaften zur höchsten Vollkommenheit zu entwickeln. Dieses ist das vollkommene irdische, oder himmlische Glück, welches wir als Kinder Gottes genießen können, — wërden wie unser Vater, damit wir im Vollgenusse unserer Fähigkeiten, desselben Zustandes der Glückseligkeit theilhaftig werden, welche er selbst genießt.

Es ist unsere Absicht, heute namentlich einige Worte der Ermunterung für unsere Schwestern zu geben. Sowie in jedem Haushalte die Frau ihre Sphäre, in der sie wirkt einnimmt, genau so ist ihr eine Stelle des Wirkens in der Kirche angewiesen und zwar eine naturgemäße.

Wenn in der Frau mehr die Eigenschaften des Herzens als die der Willenskraft vorherrschen, ihr W o h l w o l l e n, c h r i s t l i c h e L i e b e und deshalb Geneigtheit, Hülfe und Segen zu spenden mehr eigen sind, als die entschiedeneren

Pflichten des Mannes, die Familie mit der Außenwelt durch ernsten Beruf zu verbinden und seine ganze Organisation ihn gleichsam von selbst bestimmt, den ernsteren Geschäften des Lebens obzuliegen; so ist auch der Frau in der Kirche ein ihrer besonderen Organisation geeigneter Platz angewiesen, in dem sie ihre ihr von unserem himmlischen Vater verliehenen Eigenschaften des Herzens und Geistes, solche als oben erwähnt, Wohlwollen und christliche Liebe bis zur höchsten Vollkommenheit entfalten kann.

Es war am 17. März 1842, als der Prophet Joseph Smith den ersten Frauenhülfsverein in Nauvoo gründete, und somit mit dieser Organisation unsern Schwestern einen Kreis der Wirksamkeit in organisirter Ordnung und dem Willen Gottes gemäß anwies; er las dem Vereine bei dieser Gelegenheit das 13. Kapitel der ersten Corinther vor und deutete in den darin enthaltenen Worten, welche Barmherzigkeit in den drei Meistertugenden Glaube, Liebe Hoffnung als die besondere Mission der Frau, sowohl in der Familie, als auch im öffentlichen Wirken in der Gemeinschaft der Heiligen darstellt.

Er sagt da unter Anderem, daß der Frauenverein durch Belehrung in der Ordnung des Priesterthums den Schlüssel im Namen des Herrn erhält um Freude, Erkenntniß und Verstand von oben zu empfangen, um bessere Tage für die Armen und Nothleidenden und Segnungen auf die Thäter von Barmherzigkeit herbeizubringen.

Hier ist unseren Schwestern die Ordnung ihres Wirkens in der Kirche, durch den Propheten Gottes klar dargelegt, dieses erklärt, daß, nachdem die Kirche in dem Sammelplatze, in den Höhen der Erde, auch in Gemäßheit der Schriften der Propheten, etablirt worden war in jeder Gemeinde, wo immer thunlich ein Frauenhülfsverein organisirt wurde. Im „Stern“, Jahrgang 1884, pag. 106, können wir das vielfache segensreiche Schaffen dieser Vereine lesen, und das Hauptmotiv, welches zu Grunde liegt, ist dasselbe, heute nach beinahe 50 Jahre langem Wirken, nämlich: der Organisation des Weibes entsprechend; durch Barmherzigkeit die Arme der Priesterschaft in der Gemeinde zu unterstützen und den Nothleidenden entgegenzukommen, um die Herzen zu erheitern und Elend zu mildern.

Durch Erfahrung ist uns eine Kenntniß geworden, wie der Apostel im oben erwähnten Kapitel und im 12. Verse andeutet. „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise; dann aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin.“ Daß es Denen vielleicht, welche die Gelegenheit hatten, das segensreiche Wirken eines aktiven Frauenhülfsvereines zu betrachten, oder darin mitzuwirken, überflüssig erscheinen möge, viele Worte darüber zu machen; doch wir schreiben auch für Diejenigen, welche noch keine, oder nur wenig Erfahrung haben, und wo immer gute treue Brüder und Schwestern in einer genügenden Zahl in einem Orte vorhanden sind, um sich in eine Gemeinschaft zu organisiren, und genau ihre Privilegien im Reiche Gottes verstehen, und die Gebote Gottes halten, da werden sie bald gewahr, daß es nicht mit dem Willen unsers himmlischen Vaters übereinstimmt, die Armen unter sich zu haben und nichts zu thun, entweder deren Noth zu mildern, oder doch nur, wenn, wie es oft der Fall ist, alle den ärmern Klassen angehören, einen Gemeingeist kultiviren, und einen Theil ihrer Zeit zusammen, nach der Ordnung des Evangeliums zu verwenden und etwas Nützliches zu schaffen.

Nur zu oft sehen wir, daß gegen diese Ordnung verstoßen wird und namentlich wieder von den Armen, daß Manche glauben, sie seien zu arm, oder zu schwach, etwas zu thun. Denen sei kundgethan, daß „Mormonismus“ so genannt keine professionelle Armuth anerkennt, sondern es nimmt den Armen und Gebeugten und Sünder und erhebt ihn aus seinem Elend, wenn er nur den Geboten Gottes leben will, und hebt ihn zuerst auf den Pfad der Tugend und des Fortschrittes und zeigt ihm die Nothwendigkeit, daß es eine Gemeinpflicht ist, Elend und Versunkenheit, in welche die menschliche Familie durch Menschensatzungen und Irrlehren gesunken ist, hinwegzuräumen und bessere Verhältnisse durch die Anwendung der Gebote Gottes herbeizubringen; und da ist Keiner zu arm, oder zu gebrechlich, oder aber zu reich und zu intelligent, um nicht mit Hand anzulegen, um dieses „Zion im Herzen“ zu beginnen.

Wo es daher Gemeinden gibt, die in dieser Beziehung schwach und nachlässig sind, denen rufen wir zu, sich aufzuraffen, und wo nur Zwei oder Drei sich zu einem guten Zwecke versammeln, da hat der Herr den Segen verheißen, und noch nie können wir uns erinnern, daß die Verheißungen des Herrn verfehlt hätten. Jede Gemeinde sollte deshalb versuchen, einen Frauenhülfsverein zu haben, und sich dem Rathe der ausgesandten Diener Gottes unterziehen, denn schon beginnen die Zeichen der nahen Zukunft des Menschensohnes zu erscheinen, — ein Zeichen unaussprechlicher Freude für die Heiligen! —

Wahrer und falscher Gottesdienst.

„So spricht der Herr: Tretet auf die Wege und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sei, und wandelt darinnen; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Aber sie sprechen, wir wollen es nicht thun“ (Jeremia 6. 16).

In dieser Zeit der Unruhe, Verzweiflung und Angst, wo alle Völker mit Mißtrauen auf ihre Nachbarn schauen und Krieg und Kriegsgeschrei von allen Enden der Erde widerhallen, mag sich wohl die Frage an uns richten: Was ist die Ursache dieses Zustandes und dieser Dinge?

Verfolgen wir die Geschichte der Welt durch das heilige Buch Gottes, so finden wir, daß nie ein Strafgericht über ein Volk oder ein Fluch über ein Land gekommen ist, ohne durch Abweichung der Gesetze und Gebote Gottes herbeigebracht; das Nämliche kann auch von Individuen und Familien gesagt werden; und vielleicht kein Volk auf Erden könnte uns ein besseres Beispiel dieser Aussage anführen, als das alte israelitische Volk, welches der Herr aus Egyptenland mit großer Gnade und Barmherzigkeit führte, und in ein Land, welches mit Milch und Honig floß, setzte. So lang sie die Gesetze und Gebote Gottes hielten, ruhte der Segen des Herrn auf ihnen und ihrem Lande; sobald sie aber von denen abwichen, wurden sie dem Schwert übergeben, und der Fluch Gottes fraß ihr Land.

Eben während unserem Schreiben kommen Gerüchte, daß Rußland abermal gegen sie aufgetreten ist, und daß sie heute mit großem Verlust, Kummer und Sorgen von jenem Lande getrieben werden. Dieses bringt mit großem Eindruck

die Weissagung Jeremias vor 2400 Jahren ausgesprochen zu unsern Gedanken, wo der Herr spricht: „Ich will Schwert, Hunger und Pestilenz unter sie schicken; und will mit ihnen umgehen, wie mit bösen Feigen, da einem davor ekelt zu essen; und will hinter ihnen her sein mit Schwert, Hunger und Pestilenz; und will sie in keinem Königreich auf Erden lassen, daß sie sollen zum Fluch, zum Wunder, zum Hohn und zum Spott unter allen Völkern werden, dahin ich sie verstoßen werde" (Jer. 29. 16—19). Wie wunderbar gehen diese Worte heute vor unsern Augen in Erfüllung! Und fragen wir, warum dieser schreckliche Fluch und diese Strafe, so gibt uns der Herr selbst in folgenden Worten den Grund: Erstens, „darum, daß sie meinen Worten nicht gehorchen, spricht der Herr, der ich meine Knechte, die Propheten zu ihnen stets gesandt habe"; Zweitens, „daß sie mein Gesetz verlassen, das ich ihnen vorgegeben habe, und gehorchen meiner Rede nicht, leben auch nicht darnach; sondern folgen ihres Herzens Gedünken und Baalen, wie ihre Väter sie gelehret haben"; Drittens, „darum, daß sie allesammt geizen, beide Klein und Groß, und beide Priester und Propheten lehren falschen Gottesdienst" (Jer. 29. 19; 9. 13, 14; 8 10). Hier dann ist der Grund deutlich angegeben; sie gehorchten dem Wort des Herrn durch seine Propheten nicht; sie hatten sein Gesetz verlassen, welches er ihnen vorgegeben hattte; sie folgten ihres Herzens Gedünken, und Priester und Propheten lehrten falschen Gottesdienst.

Nicht allein aber ruhte der Fluch auf dem Volk, sondern er fiel auch auf das Land, welches ihren Vätern durch die Gnade Gottes zum Erbtheil gegeben wurde. Ueber diesen Gegenstand weissagte der Prophet Jesaia wie folgt: „Das Land steht jämmerlich und verdirbt, der Erdboden nimmt ab und verdirbt, die Höchsten des Volkes im Lande nehmen ab; der Most verschwindet, der Weinstock verschmachtet, und Alle, die von Herzen fröhlich waren, seufzen. Und in Verbindung mit diesem gibt er uns die Ursache in folgenden Worten: „Das Land ist entheiligt von seinen Einwohnern, denn sie übergehen das Gesetz und ändern die Gebote, und lassen fahren den ewigen Bund. Darum frißt der Fluch das Land, denn sie verschulden es, die darinnen wohnen. Darum verdorren die Einwohner des Landes, daß wenig Leute überbleiben.

Wie wunderbar ist auch diese Weissagung in Erfüllung gegangen! Wo ist die Pracht Jerusalems, einmal die schönste Stadt der Welt mit dem kostbarsten Gebäude, dem Tempel Gottes? Wo sind die Könige und Höchsten des Landes, deren Weisheit einmal die Welt in Erstaunen setzte, und Könige von der Welt Ende kamen, ihre Weisheit, Gelehrsamkeit, Reichthum, Glanz und Zier zu bewundern? Wo sind die Millionen Einwohner, die hier einmal lebten und webten und das Land in ein Paradies verwandelten, in welchem Milch und Honig floß? Das heilige Buch Gottes gibt uns die Antwort.

Theurer Leser, sollte uns dieses nicht veranlassen, unsern eigenen Gottesdienst in Betracht zu nehmen, um zu sehen, ob vielleicht nicht die nämliche Ursache dieser schwierigen Zeit ihm zum Grunde liegt, wie die, welche die oben angegebenen Folgen auf das israelitische Volk brachten? Hast du etliche Minuten Zeit, so begleite uns, währenddem wir einen Rückblick über den religiösen Zustand der Welt werfen und ihn mit der Lehre des Neuen Testamentes, die Richtschnur christlichen Lebens, vergleichen.

Vor ungefähr 1888 Jahren trat eine neue Zeitrechnung ein und mit ihr

ein neues Gesetz und ein neuer Gottesdienst, und zwar durch den Sohn Gottes selbst der Welt gegeben. Das alte Gesetz und der alte Bund wurde aufgehoben und das neue Gesetz mit seinem neuen Bunde der Welt anempfohlen; und wie das Erste seinen Gottesdienst hatte, durch das aaronische Priesterthum vertreten, also hatte auch das Zweite seinen Gottesdienst, aber durch ein höheres Priesterthum, welchem der Herr selbst, der Sohn Gottes, an der Spitze stand, vertreten, wie uns Paulus so schön in seinem Brief an die Ebräer erklärt. Diesen Gottesdienst wünschen wir in Kürze und zwar gemäß dem Neuen Testamente in Betracht zu nehmen, um dem ehrlichen, aufrichtigen Forscher nach der Wahrheit behülflich zu sein, sein Leben zu retten, und den Strafgerichten Gottes, die schleunigst und wie ein Dieb in der Nacht über die Welt kommen werden und bereits schon angefangen haben, zu entrinnen.

Die Grundsätze von diesem Gottesdienste, wie wir sie von der Lehre Christi und aus dem Neuen Testamente entnehmen, waren: Erstens, Glaube an Gott und seinen Sohn Jesum Christum; zweitens, Buße; drittens, Taufe zur Vergebung der Sünden; viertens, die Gabe des Heiligen Geistes; fünftens, Vollmacht diese Verordnungen zu vollziehen durch Männer bestimmt zu den verschiedenen Aemtern, die unser Herr und Heiland durch das heilige melchisedekische Priesterthum eingesetzt hatte.

a. „Ohne Glauben", sagt uns die Schrift, „ist es unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sei, und Denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde." Wieder lesen wir: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben" (Ebräer 11. 6, und Johannes 3. 16).

Von diesem Princip also hängt der erste Schritt unserer Seligkeit ab, und vielleicht kein Princip ist deutlicher in der heiligen Schrift aufgezeichnet als dieses; doch wie viel Tausende und Millionen von Menschen, so zu sagen, gibt es heute in unserm civilisirten Europa und Amerika und hauptsächlich unter den Weltweisen und Gelehrten, die ein göttliches Wesen und das theure Blut unseres Herrn und Heilandes, welches sie von ihren Sünden erkauft, verleugnen? Und diese Ideen suchen sie durch falsche Philosophie und verführerische Lehren durch Schrift und Wort zu bestätigen; und nie war die Welt so überschwemmt mit Schriften und Büchern, deren Absicht auf den Grund hinzielte, dem ehrlichen Gläubigen den letzten Funken der Hoffnung auf ein göttliches Wesen aus seinem Herzen und Sinne zu schlagen, wie heutigen Tages. Die Welt nennt diese Lehrer und falschen Dichter, Philosophen, aber das Neue Testament nennt sie Antichristen und gibt deren Erscheinung als ein Zeichen der nahen Zukunft unseres Herrn und Heilandes, weshalb ein Jeglicher für sich selbst wissen kann, in welcher Zeit er lebt und was für Ereignisse der Welt vor der Thüre stehen.

b. Als Johannes sein Lehramt antrat, predigte er von der Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden; und dieses, sagt uns Marcus, war „der Anfang des Evangelii von Jesu Christo dem Sohne Gottes"; und mit diesem übereinstimmend, lesen wir wieder, daß Jesus nach seiner Taufe nach Galiläa ging und das Evangelium vom Reiche Gottes predigte; sprechend: „Thut Buße und glaubet an das Evangelium" (Marc. 1. 1, 4, 14, 15); und

Johannes, der geliebte Apostel, bezeugt, daß Jesus durch die Taufe Jünger machte, eben wie Johannes der Täufer (Evang. Joh. 3. 22; 4. 1, 2). Diese Schriftstellen beweisen, daß unser Herr und Heiland ein Evangelium predigte, daß es das Evangelium Jesu Christi genannt wurde, und daß Buße und Taufe ihm zur Grundlage dienten. Doch wie viele Tausende von Menschen gibt es heute, die vorgeben, an Gott und seinen Sohn Jesum Christum zu glauben, aber behaupten, daß Jesus nie ein Evangelium predigte, währenddem Andere, Kirchen und Evangelien zu den frühern Aposteln und Männern unserer Zeit gründen, anstatt zur Ehre des Sohnes Gottes wie das Ursprüngliche. Etliche wieder verleugnen Buße und behaupten, daß, wenn man ungefähr thut, was recht ist, an Gott glaubt, und einem Gottesdienst am Sonntag beiwohnt, man die ganze Pflicht gegen das Evangelium erfüllt und seiner Seligkeit sicher sein wird. Wieder Andere verleugnen die Taufe und predigen den Menschen, daß diese heilige Verordnung nicht mehr zur Seligkeit nothwendig sei. Hier dann hebt sich die erste Abweichung von der Lehre Christi und des falschen Gottesdienstes hervor.

c. Kommen wir nun zu der Taufe selbst, so finden wir, daß eine ganz andere, heutigen Tages, die des neuen Testamentes vertritt. Anstatt daß Männer und Weiber zur Vergebung der Sünden getauft werden — siehe Marcus, 1. 4, 5; Apost. 8. 12 — wird diese heilige Verordnung über kleine, unschuldige Kinder vollzogen, die niemals etwas Sündhaftes wußten, weshalb es keine Taufe der Buße sein kann, wie die des Neuen Testamentes, indem der Täufling unfähig ist Buße zu thun, auch keiner bedarf, weil er sich niemals versündigte. Wieder, die des Neuen Testamentes verlangte Glaube vor der Taufe an Jesum Christum — siehe Marcus 16. 16, Apost. 8. 37, — die der Welt setzt den Glauben vor der Taufe auf die Seite, indem der Täufling so unfähig zum Glauben als zur Buße ist; die Erste war eine Geburt, eine Begräbniß und Auferstehung, dem Sinnbilde der Geburt und der Begräbniß und Auferstehung zum ewigen Leben des Sohnes Gottes ähnlich (Johannes 3. 3, 5, und Römer 6. 3, 4); die Zweite enthält auch nicht die mindeste Aehnlichkeit dieser glorreichen Darstellung. Die Erste war ein Bund eines guten Gewissens mit Gott durch Jesum Christum (1. Petri, 3. 21); in der Zweiten kann der Täufling keinen Bund machen, denn er weiß nichts von der ganzen Sache, kann auch nicht verantwortlich gehalten werden, denn er hat niemals einen Auftrag dazu gegeben, und schließlich auch niemals einen Bund mit Gott durch die Taufe gemacht, was immer auch Vater und Mutter und Pathe für ihn gethan haben mögen, denn das Ganze geschah ohne seinen Willen oder Kenntniß. Die des Neuen Testamentes wurde in einem Fluß vollzogen, wo viel Wasser war (Marcus 1. 5, Johannes, 3. 23, Apost. 8. 38); die der Welt in einer Kirche mit etlichen Tropfen Wasser. Die des Neuen Testamentes durch Untertauchung, denn ein Begräbniß ist eine Untertauchung, die der Welt durch Besprengen oder Gießen. Jesus segnete Kinder und taufte erwachsene Personen durch seine Jünger (Marcus, 10. 16 und Johannes 3. 22 und 4. 1, 2); die Welt tauft kleine Kinder und predigt den Erwachsenen, daß die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden nicht mehr nothwendig sei. — In Allem diesem ging uns Jesus voran; er glaubte an Gott; that Buße, denn Lucas sagt uns, daß er betete; wurde im Fluß Jordan getauft, als er ein Mann war, und

wie wir vernehmen durch Untertauchung, denn wir lesen: „Er stieg bald herauf aus dem Wasser“ (Matth. 3. 16); und Petrus sagt uns, daß er uns ein Vorbild war, und wir in seinen Fußstapfen nachfolgen sollten (1. Petri 2. 21).

Aber sagt uns die Welt: Die Taufe über das kleine Kind ist für die Erbsünde; die Schrift aber gibt uns zur Antwort: „Der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters, und der Vater soll nicht tragen die Missethat des Sohnes, sondern des Gerechten Gerechtigkeit soll über ihm sein, und des Ungerechten Ungerechtigkeit soll über ihm sein“. Also ist der Sohn frei von den Sünden seines Vaters, und die Taufe für diesen Zweck nichts nütze.

Wieder, die Taufe des Neuen Testamentes war himmlischen Ursprungs, denn wir lesen: Der Befehl Gottes geschah zu Johannes in der Wüste, und er kam in alle Gegend um den Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden; Jesus im nämlichen Sinne stellte die Frage an die Pharisäer und Schriftgelehrten: Die Taufe von Johannes war sie vom Himmel oder von Menschen? Aus Furcht vor den Juden, und weil sie dem Befehl Gottes nicht gehorsam gewesen waren, antworteten sie: wir wissen nicht. Setzen wir deshalb diese Lehre auf die Seite, so ziehen wir die nämliche Verdammniß über uns, die Jesus über die Schriftgelehrten und Pharisäer aussprach; und verändern wir sie, so verändern wir ein heiliges Gebot Gottes, und lehren, oder nehmen Theil an einem falschen Gottesdienste, welches den nämlichen Fluch und die nämlichen Strafgerichte auf uns herabbringen wird, wie die des alten israelitischen Volkes seiner Zeit, und dessen Beispiel heute noch vor unsern Augen steht.

d. Als Nicodemus zu Jesu in der Nacht kam, um den Weg Gottes von unserem Herrn und Heiland kennen zu lernen, wurde ihm gesagt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen (Johannes 3. 5). Die Geburt deshalb aus dem Geist war ebenso nothwendig als die aus dem Wasser, und demgemäß lesen wir, legten die Apostel ihre Hände auf diejenigen, die getauft waren, und die Folge war, sie empfingen den heiligen Geist; welcher sich ihnen offenbarte durch Zungen und Weissagungen oder durch die verschiedenen Zeichen, die unser Herr und Heiland in folgenden Worten selbst gibt: „In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden, auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden“. Siehe, Apost. 2. 1—5; 8. 15; 16. 17; 19. 6; Marcus 16. 17—19. Dieses also waren die Zeichen der Geburt aus dem Geiste nach der Geburt aus dem Wasser. Stellen wir nun die Frage an die verschiedenen Glaubensparteien heutigen Tages: Folgen diese Zeichen eurer Taufe und Glauben? Reden eure Mitglieder in Zungen wie die Nachfolger Jesu am Pfingstfest, oder weissagen sie, wie die Zwölfe, denen Paulus die Hände auflegte nach der Taufe? Vertreiben sie Teufel und Schlangen, und wenn sie etwas Tödtliches trinken, schadet es ihnen nichts? Legen sie den Kranken die Hände auf, wie die frühern Apostel, mit der glücklichen Folge, daß es besser mit ihnen wird? Theurer Leser, wir überlassen dir die Antwort selbst, um dich zu überzeugen, ob du und deine Mitgenossen von deiner Kirche aus dem Geiste geboren sind, oder ob diese Zeichen der wahren Kirche Jesu Christi dir fremd

und in deiner Kirche abgeschafft sind. Wenn so, so kann dein Gottesdienst nicht derselbe sein, der in dem Neuen Testament aufgezeichnet ist, und wenn es nicht der ist, überlassen wir es dir zu sagen, was für ein Gottesdienst es ist.

e. Die Organisation der Kirche Jesu Christi bestand aus Aposteln, Propheten, Hirten, Lehrern und Evangelisten (1. Corinth. 12. 28, und Epheser, 4. 11). Diese wurden von Gott selbst auserwählt und gesandt, das Evangelium zu predigen und in seinen verschiedenen Verordnungen zu amtiren, weshalb der Apostel Paulus uns sagt: „Niemand nimmt ihm selbst die Ehre; sondern der auch berufen sei von Gott gleichwie der Aaron.“ Wie Allen bekannt, Aaron war von Gott direkt zum Priesteramt berufen durch Moses. Und wieder in einer andern Stelle: „Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden“ (Ebräer, 5. 4, und Römer, 10. 14, 15)? Demgemäß finden wir, daß die Propheten in der alten Schrift direkt von Gott gesandt wurden, sowie auch Diejenigen, die ein Priesteramt zu bekleiden hatten; und das Neue Testament bringt uns keine Veränderung, weshalb wir lesen, daß Johannes der Täufer schon von Mutterleibe an bestimmt war, durch den Engel Gabriel angekündigt, ein heiliges Amt zu bekleiden; daher er auch sagte, nachdem er sein Lehramt antrat: „Der mich sandte zu taufen mit Wasser, derselbe sprach zu mir“ &c. Jesus selbst war keine Ausnahme, und seine Jünger erhielten ihren Beruf von der nämlichen Quelle, weshalb er betete: „Ich bitte für sie, und bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast, denn sie sind dein. Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt“ (Johannes 17. 9, 18). Nach seiner Auferstehung wiederholte er den ersten Auftrag, denn wir lesen, daß er sich ihnen offenbarte und ihnen den Befehl gab: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes; und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe“ (Marc. 16. 15, Matth. 28. 19, 20). Philippus wurde direkt von dem Geiste Gottes zu dem Kämmerer gesandt, ihm das Wort des Herrn durch die Schrift zu verkündigen. Annanias wurde unmittelbar zu Paulus gesandt, ihm die Hände aufzulegen und das Wort des Herrn kundzuthun; und von Paulus selbst lesen wir, daß er von dem Geiste Gottes durch Propheten und Lehrer ausgesondert wurde, und nach Fasten und Beten und Händeauflegung ausgesandt; und als die Zeit kam, daß er den Heiden das Evangelium verkündigen sollte, lesen wir, erschien ihm der Herr selbst im Tempel mit dem Befehl: „Gehe hin, denn ich will dich ferne unter die Heiden schicken“ (Ap. 9. 10—20; 13. 1—5; 22. 12—22). Auf nämliche Weise gab er ihnen auch Macht, Teufel auszutreiben und Seuchen zu heilen, weshalb diese Zeichen allen seinen Jüngern, die er bestimmte, nachfolgten (vergleiche die oben angegebenen Schriftstellen und Lucas 9. 1, 10).

Theurer Leser, dieses war die Organisation der Kirche Jesu Christi, und die Vollmacht Derer, die er aussandte, das Evangelium zu predigen, in seinem Namen zu taufen und den heiligen Geist zu spenden. Besteht deine Kirche aus dieser Organisation, sind deine Prediger, die dir am Sonntag das Wort des Herrn ertheilen, die Schrift auslegen, und die Taufe über dich oder deine Kinder

vollziehen mit Begleitung der Händeauflegung für die Gabe des heiligen Geistes, von dem Herrn selbst ausgesondert und gesandt, so bist du auf dem rechten Weg und deiner Seligkeit sicher. Trägt aber deine Kirche diesen Namen nicht, und besteht sie nicht aus dieser Organisation und mit der oben angegebenen Vollmacht angethan, so stimmt dein Gottesdienst nicht mit dem des Neuen Testamentes überein und kann deshalb kein wahrer sein; und wenn kein wahrer, so wird sein Ende die nämlichen Folgen auf sich ziehen, wie die des falschen Gottesdienstes des israelitischen Volkes, denn ein falscher Gottesdienst ist ein Greuel vor Gott, und er läßt Die nicht ungestraft, die solchen Greuel treiben. Sollte aber ein inwendiges Mahnen dich veranlassen, den vorigen Weg zu suchen und wieder auf den guten Weg zu treten, so folge dem Beispiele Cornelius, suche den Herrn auf deinen Knieen; faste und bete, dann wende dich zu den Missionären der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage; die werden dir Worte sagen, die dich und dein ganzes Haus selig machen werden, denn siehe, das wahre Evangelium ist wieder auf Erden, und zwar von einem Engel vom Himmel gebracht (Offenbarung Johannis, 14. 6), deshalb mit der Macht Gottes und des Sohnes angethan. Es wird dich nichts kosten, denn sie gehen ohne Beutel und ohne Tasche, wie die frühern Jünger Jesu.

L. F. Mönch.

Kurze Mittheilungen.

Wir geben in dieser und nächster Nummer unseres „Stern" eine Predigt vom Apostel Erastus Snow an die Zustände in der Geisterwelt und die Auferstehung der Todten. Dieselbe ist höchst lehrreich und wichtig und deswegen empfehlen wir sie allen unsern Lesern auf's angelegentlichste. (Die Redaction.)

— Die Organisation eines Frauenhülfsvereins in der Gemeinde der Heiligen in Bärentsweil ist eine der erfreulichen Nachrichten, die wir erhielten. Derselbe wurde am 29. Januar organisirt, mit Hulda Rust, Elisa Müller und Marie Baumann als Vorsteherinnen; Emilie Hürlimann als Sekretärin, Anna Häusermann als Kassirerin und Barbara Gnehm und Marie Häusermann als Lehrerinnen. Wir wünschen den Schwestern zu ihrem edlen Vorhaben ein segensreiches Wirken und glückliches Gedeihen.

— An Tempelbeiträgen haben wir abermals erhalten und abgesandt: Fr. 7. —.
(Die Redaction.)

Todesanzeige.

Am 25. October 1887 starb in Santa Clara, Utah, John J. Tobler, Sohn von Jacob und Barbara Tobler, nach vierwöchentlichem Krankenlager am Typhus. Der Verstorbene wurde am 1. Mai 1868 in Santa Clara geboren, lebte ein stilles und aufrichtiges Leben und war fest im Glauben an das Evangelium Jesu Christi und eine glorreiche Auferstehung. Wir theilen die innigsten Gefühle des Beileides mit den tiefbetrübten Hinterlassenen.

Inhalt:

Bern. — Druck von Suter & Lierow.